

Halle'sches Tageblatt.

Nummernpreis 10 Pfennig.
Amtliches Verwaltungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 11 Uhr Vormittags, spätere dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate befordern sämtliche Annoncen-Bureau.

Nr. 42.

Dienstag, den 19. Februar.

1878.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penne, Leipzigerstraße 77.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 16. Februar. Der Reichstag, auf dessen Tagesordnung heute die Generalabstimmung des Etats steht, ist ziemlich stark besetzt, nicht bloß im Saal, sondern auch auf den Tribünen. In der Hofloge erscheint der als Gast mirer Kaiserpauses von den Hochzeitsfeierlichkeiten in Berlin bereits anwesende Großherzog von Baden. Auch die Bundesratsmitglieder zeigen eine Reihe erster Größen, wie Campenhausen, Stöck, Hofmann, v. Kameke. Fürst Bismarck erschien ebenfalls gegen 3 Uhr im Hause. Der Kanzler sah sehr gesund und rüstig aus. Er setzte sich alsbald, vom Bundesratspräsidenten aufstehend, neben den Marschall Molke. Vor der Beratung des Etats kamen zunächst einige andere Vorlagen zur Verhandlung. Die Abg. Thiemann und Dr. Jann interpellirten die Regierung, ob dieselbe beabsichtigt, dem Reichstage noch in dieser Session ein Reichshaushalts-Gesetz über die Angelegenheit bei anstehenden Krankheitsfällen und ein Reichsjustizgesetz vorzulegen. Der Staatsminister Hofmann konnte diese Interpellation dahin beantworten, daß ein Reichshaushalts-Gesetz ausgearbeitet werde und dem Bundesrat beschickte, daß der Materie eine ganze Reihe von Schwierigkeiten, zum Teil sehr zarter Natur, entgegenständen, so daß noch umgewis sei, ob die Vorlage in dieser Session dem hohen Hause unterbreitet werden könne. Ein Gesetz über die Angelegenheit bei anstehenden Krankheitsfällen ist ausgearbeitet und vom Bundesrat genehmigt. Derselbe hat jedoch beschlossen, dieses Gesetz zugleich mit dem Reichshaushalts-Gesetz dem Reichstage vorzulegen. Noch im Stadium der Beratung befindet sich das Reichsjustizgesetz, eine Reichsjustizminister für das Reich ist in Angriff genommen durch das Justizministerium und das Reichsjustizministerium. Nachdem das Haus alsdann nach unangelegenen Debatten das Gesetz, betreffend die Einführung und Präfixion der vom normalen norddeutschen Bunde ausgehenden Darlehenssachen, und das Gesetz über die dem Reich gehörigen Grundstücke in der Hofstraße zu Berlin definitiv angenommen hatte, trat es in die Etatsberatung ein. Der Staatsminister Hofmann ergriff zunächst das Wort. Derselbe giebt eine Uebersicht über die Resultate des Etats und kommt zu dem Schluß, daß sehr erhebliche Mehrausgaben und Mindereinnahmen sich ergeben, welche die Regierung nicht im Wege der Erhöhung der Matricularumlagen, sondern durch Erhöhung der eigenen Einnahmen zu decken entschlossen ist. Die Gründe hierfür zu entwickeln behält derselbe sich vor bis zur Debatte über die Steuervorlage. Im weiteren Verlaufe der Debatte sprechen Wierse, welcher die Nothwendigkeit neuer Steuern in Abrede stellt und nachzuweisen sucht, daß auch aus dem vorliegenden Etat das Bedürfnis neuer Abgaben nicht hervorerge, für eine Steuerreform aber die augenblicklichen Verhältnisse nicht angemessen erachtet, darauf der Bundes-

bestimmter geh. Rath Michaels, die Abg. v. Malzahn-Sitz, Richter, Schröder-Kimplot, Lucius und Bamberger, welche sich sämtlich für eine Steuerreform und gegen die Erhöhung der Matricularbeiträge, freilich unter wesentlich verschiedenen Gesichtspunkten, aussprechen. Ein Intermezzo gewährte der von Schröder geführte Angriff auf unsere Steuerreform, welcher von Bamberger glänzend abgewiesen ward. Die Hauptdebatte über unsere finanziellen Zukunftsaussichten und die Steuerreformpläne wird erst bei Vertagung der von der Regierung eingereichten drei indretenten Steuerentwürfe geführt werden müssen. Die heutige Debatte dauerte bis nach 5 Uhr. Man beschloß, die Extraordinarien des Etats der Budgetkommission zu überweisen. Nächste Sitzung Dienstag Nachmittags 5 Uhr. Tagesordnung: Anleihe für Post- und Telegraphenwege. Interpellation Bennigsen. Mehrere andere Interpellationen.

Berlin, 17. Februar.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck erschien am Sonnabend, während der ersten Beratung des Etats, kurz vor 3 Uhr im Reichstage und nahm seinen algewohnten Sitz am Bundesratspräsidenten ein. Die ihm zunächst sitzenden Abgeordneten erhoben sich von ihren Plätzen, um ihn zu begrüßen. Der Fürst sah sehr wohl aus. Er drückte feinerweise dem Präsidenten des Reichsanlagenamts, Staatsminister Hofmann, neben welchem er Platz nahm, die Hand und ging dann zum Präsidentensitz, wo er sich mit Herrn Dr. von Jordanbeck längere Zeit unterhielt. Der Reichskanzler unterhielt sich ebenso eine Zeit lang mit dem Feldmarschall Grafen Molke, neben dem er sich hinfetzte. Der Reichskanzler hat dem Bundesrat den Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Verbrauchsgegenständen, zur Beschlußnahme vorgelegt. Der Prinz von Wales und der Herzog von Connaught sind gestern Abend hier eingetroffen und im königlichen Palais abgehiesen. Am einen der ersten Tage nächster Woche werden die Bundesrats-Anschlüsse für Justiz- und Verfassungs-wesen wieder zusammenzutreten, um ihre Beratung des Gesetzesentwurfs über die Stellvertretung des Reichskanzlers zum Abschluß zu bringen. Dasselbe wird geschrieben: Es wird jetzt nicht für unahrscheinlich gehalten, daß die von der Reichstags-Mehrheit eingebrachte Interpellation schon am nächsten Dienstag beantwortet werden würde und man glaubt, daß es der Beantwortung möglich sein werde, zur Veräußerung Europas beizutragen. Allerdings ist nicht zu verkennen, daß in England wie in Oesterreich die Belegnisse für ein dort nicht vorgesehenes Hinübergreifen Rußlands über seine im Som-

mer, wenn auch nicht in ganz bestimmter Form gegebenen Versicherungen, im Wachsen sind. Aber der eingebliche Appell der russischen Presse an Deutschland, den ersten Kanonenschuß zu verbieten, kann doch wohl als Beweis für die Bereitwilligkeit Rußlands gelten, den freundschaftlichen Verhältnissen Deutschlands, von welchem es in dieser Zeit der Krise so große Beweise der Freundschaft empfangt, Gehör zu geben. Auf diese Weise wäre es möglich, binnen Kurzem eine Klärung der Situation im Sinne der Friedensbestimmung herbeizuführen.

Wien, 16. Februar. Die in dem Abgeordnetenhaus in Wien und in dem Unterhaus in Pest eingebrachten Interpellationen über die orientalische Frage werden im Laufe der nächsten Woche von den Regierungen beantwortet werden. **Verfaßtes, 16. Februar.** (Senat.) Von Seiten der Regierung wurde ein Gesetzentwurf vorgelegt, wonach die Generalräthe mit Rücksicht auf die Weltanstellung schon zum 8. April einberufen werden sollen. Die Versammlung beschloß die Dringlichkeit für die Vorlage. Am weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die Wahl eines ständigen Senators vorgenommen. Derselbe führte zu seinem Resultat. Am Dienstag findet eine abermalige Wahl statt. **London, 16. Februar.** Nach einer der Admiralität zugegangenen Depesche ist das Panzerschiff „Maleich“ am 13. d. bei der im Süden von Tendos gelegenen Insel Rabbat auf den Grund gelaufen. Das Schiff lag gestern noch am Ufer, hat aber weiter keine Schaden gelitten. Heute Nachmittags fand in Trafalgar Square ein von etwa 2000 Personen besuchtes Meeting statt. Es wurde zunächst eine Resolution angenommen, in welcher das Vertrauen der Versammlung zu der Politik Lord Beaconsfield's ausgedrückt wird. Alsdann gelangte eine eventuelle Resolution zur Annahme, in welcher gegen die eventuelle Besetzung Konstantinopels durch die Russen, gegen die Erweiterung der russischen Macht im schwarzen Meere, und gegen eine Verletzung der Integrität der Türkei protestirt wird. **Rom, 15. Februar.** Heute nach den Feierlichkeiten in der stinischen Kapelle begaben sich die Kardinalen in den Konfessionalsaal, wo der erste Empfang des diplomatischen Korps stattfand. Zuerst wurde der Botschafter Oesterreich-Ungarns empfangen, hierauf der Spaniens; sodann wurden die Gesandten Bayerns, Belgiens, Brasiliens, Colaricas und Volkias eingeführt, welche im Namen ihrer Herrscher und Regierungen ihr Beileid ausdrückten. Kardinal Pietro dankte für die Kundgebungen der Souveräne und Regierungen. Morgen findet die zweite Feier in der stinischen Kapelle statt und sodann Empfang des übrigen diplomatischen Korps. — Der „Nervatore Romano“ zollt der

„Einen Kopf! mein lieber Oberst einen Kopf!“
Felman lächelte. „Das ist ein Maler-Ausdruck, Mevrouw. Wir kennen nur Köpfe und theilen das Menschengeschlecht in schöne und häßliche Köpfe ein. Kommt ein schöner Kopf und verlangt durch unseren Pinself auf den Leinwand gebracht zu werden, so erklären wir uns bereit; ist es ein häßlicher Kopf, so wird er einfach an der Thüre abgefertigt!“
„Geht das so? Aber wenn nun einmal irgend ein reicher Herr, welcher unglücklicher Weise einen häßlichen Kopf hat, für viel Geld und gute Worte ein Porträt zu haben wünschte?“
„Dann behandelt ein Maler von Charakter solch' einen reichen Herrn, dessen Kopf ihm nicht gefällt, eben so wie Lawrence einstmal einen angesehenen Lord und sagt ihm, daß sein Kopf ihm nicht befohe. Man stellt seinen Pinself nicht dem ersten besten Anbittler zur Verfügung, einem Menschen, der vielleicht ein Gesicht hat, womit man die Darwin'sche Theorie beweisen könnte.“
„Und wird denn solch' einem Unglücksvogel mit häßlichem . . .“
„Gemis, Mevrouw von Leent, mit einem häßlichen Kopf.“
„Mit einem häßlichen Kopf die Ursache gesagt?“
„Les excuses sont faites pour s'en servir, Mevrouw, und man kann die Pile ja so vergolden, daß sie leicht verschluckt wird.“
„Gott sei Dank, daß mein besser Mann zu den Ausertoren gehört! Nun, es ist kein Wunder.“
Mevrouw setzte sich auf einen von Felman hinzugeschobenen Stuhl, um alle Einzelheiten des Porträts mit Gemächlichkeit zu befehen.
Das Porträt hatte dem Maler hauptsächlich deshalb viele Mühe und Anstrengung gekostet, weil der Oberst noch nicht dafür gestanden hatte. Es war eine Lieblingsidee von Mevrouw gewesen, ihrem Mann mit seinem Delporträt eine Geburtstagsüberrückung zu machen und hatte sie daselbst

den Schleier zurück und nun erkannten Willem und Felman augenblicklich die Oberstentrant.
„Mevrouw von Leent!“ sagte Felman einigermaßen überrascht.
Willem verbeugte sich und wurde durch den Maler vorgestellt, verabschiedete sich aber augenblicklich und schritt hinaus.
„Störe ich Sie nicht, Mynheer Felman?“ frag Mevrouw von Leent etwas verzogen.
„Durchaus nicht, Mevrouw! . . . Sie kommen sicher, sich nach dem Wohlbefinden Mynheers zu erkundigen.“
„Ja wohl!“ Hang die wohlklingende Stimme, aber so froh und lustig, als ob Felman sie nicht Angenehmes hätte fragen können. „Ich verlangte so sehr darnach und war so neugierig, einmal zu sehen, wie weit sie gekommen sind, daß ich diesen Morgen, als mein besser Mann mit den Truppen auszog, die Gelegenheit wahrnahm, um einmal schnell hierher zu kommen. Darf ich?“
Sie hatte das Porträt noch nicht gesehen, da Felman sie absichtlich hinter der Staffelei hatte Platz nehmen lassen. Jetzt aber bot er sie, sich zu erheben und führte sie vor das Bildniß.
Kaum stand sie davor, als sie die Hände faltete, wie wenn sie einen Heiligen erblickte, und nach einigen Sekunden stiller Bewunderung sah sie den Maler mit so dankbarem Auge an, daß derselbe in diesem Moment an seiner Meister-schaft bestimmt nicht zweifelte.
„Ja, das ist mein besser, lieber Mann, sprechend ähnlich, sprechend ähnlich. O, Mynheer Felman, wie bin ich Ihnen verpflichtet, daß Sie Ihr kostbares Talent dieser Arbeit gewidmet haben . . . die Augen . . . der freumbliche Mund . . . es ist als ob er lebte!“
Felman zwifte sich verschwiebentlich an seinem Schnurrbarte und ergötzte sich an ihrer ungelinsten Freude.
„Es ist sprechend ähnlich,“ fuhr Mevrouw fort, „und sind Sie selbst auch zufrieden damit, Mynheer Felman?“
„Ein Künstler, welcher mit seiner Arbeit zufrieden ist, kann seine Pinself und Paletten ruhig an die Wand hängen. Aber der Oberst hat einen vortrefflichen Kopf zum Porträtieren.“

* Zur Erklärung des Erkennens von Mevrouw die Mitteilung, daß der geübte Goldarbeiter Kopf mit hoch überlegt und in Kopf: Kopf etwas Unfertiges fundet.
Anmerkung des Uebers.

Ein Residenzvermögen.

Erzählung von Johan Gram.

Vom Verfasser ausführliche Uebersetzung aus dem Holländischen von Josef Schrantzholz.

(Fortsetzung.)

Für sie hätte er Allem trosten können; mit ihr wäre ihm das Leben ein Paradies gewesen. Aber auf der anderen Seite standen seine gute, inniggeliebte Mutter und seine Schwester. Es war ein schwerer Kampf, den er zu kämpfen hatte, zumal als seine gute Mutter, die sein Geheimnis ergründet hatte, ihn beschwor, sein Lebensglück freizugehen nicht aufzugeben; sie werde mit den Mädchen schon auf die eine oder andere Weise durch die Welt kommen. . . . Doch er blieb bei Mutter und den Schwestern treu; er entsagte, litt viel, mancherseits viel. . . . Als er später unabhängig wurde und seine Kunst ihm sowohl Ehre wie Geld einbrachte, war sie in Indien und hatte eine Vermählung abgegeschlossen.

„Glaube Du, Wols, daß das Herz eines Hagestolzen, der so etwas empfinden hat, versteinert ist? Nein, Karl, das Ideal ist immer am Leben geblieben!“
Wols begriff aus dem Ernst und der Mischung, womit Felman erzählte, daß er ihm ein Stück Selbstbiographie gegeben hatte. Die Erzählung that Wols wohl, denn unwillkürlich zog er eine Parallele zwischen seinem Zustande und demjenigen des früheren jungen Malers. Er mußte sich gefehen, daß Felman viel schwerer gelitten hatte, als er. Felman war gelüht. Er ließ den Oberst im Stich und trommelte gegen die Heiterkeit, als ob er gleichgültig nach draußen sehe; in Wirklichkeit aber verurtheilte er so unmerklich wie möglich etwas aus seinem Auge zu wissen.
Lange blieb ihm indes keine Zeit dazu, denn einen Augenblick später wurde die Thür geöffnet und die verschleierte Dame trat herein. Es war nämlich die Eigenthümerin von Felman, Jedem, der ihn zu sprechen wünschte, unangenehm auf seinem Atelier zu empfangen. Der Maler drehte sich herum und Willem Wols flog aus seiner nachdenklichen Haltung auf. Die Dame verbeugte sich, schlug

Bestehe Los für die getroffenen Sicherheitsmaßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der Basilika.

Die Einfuhr von Rindvieh aus den russischen Häfen des schwarzen Meeres, des Kaspischen Meeres, sowie aus den Häfen in der Moldau und Wallachei ist verboten.

Rom, 16. Februar. Heute wurde für den verstorbenen König Viktor Emanuel das feierliche Requiem in der Pantheonkirche abgehalten. Die Minister, sowie die Hof- und Staatswürdensträger, die Vorkämpfer und Gelehrten mit ihrem Personal wirkten denselben bei, die Truppen hatten in der Nähe der Kirche Aufstellung genommen, die Kirche und die Kataklyben waren geschlossen.

Rom, 16. Februar. Die Totenfeier, welche für Viktor Emanuel im Pantheon heute Vormittag abgehalten wurde, hat sich zu einer imposanten Kundgebung, deren politische Natur unverkennbar ist, gestaltet. Alle Säden waren geschlossen und ein tiefes Trauergewand angelegt. Ringsum waren Säden in tiefes Trauergewand angelegt. Ringsum waren Säden in tiefes Trauergewand angelegt. Ringsum waren Säden in tiefes Trauergewand angelegt.

Madrid, 15. Februar. Die Cortes sind heute von dem Könige in Gegenwart der Königin mit einer Thronrede eröffnet worden. In derselben erklärt der König, er sehe mit Genugthuung, daß sein Volk und die auswärtigen Mächte die Wahl seiner Gemahlin gutgeheißen hätten. Er und die Königin würden ihre Kräfte dem Glücke Spaniens weihen. Der König spricht alsdann allen Souveränen und Staats-Oberhäuptern seinen Dank aus für die anlässlich seiner Hochzeit der Nation und ihm bewiesenen Sympathien. Die Thronrede erwähnt sodann den Tod Pius IX. und spricht die Hoffnung aus, daß das Konklave eine Wahl treffen möge, welche die Eintracht zwischen Staat und Kirche sichere. Der König erklärt, er wünsche die freundschaftlichen Beziehungen mit den auswärtigen Mächten aufrecht zu erhalten und glaube, daß der Zustand auf Cuba, Dank den Opfern, welche die Nation gebracht, demnächst unterdrückt sein werde.

New-York, 15. Februar. Bahard Taylor ist zum Gesandten der vereinigten Staaten in Berlin ernannt worden.

Washington, 16. Februar. Der Senat hat die von der Finanzkommission für Vändfischerei Silberbill gestellten Änderungsanträge mit großer Majorität genehmigt. Durch dieselben wird der die freie Silberausprägung be-

leer, die Majestäten waren nicht anwesend, dagegen waren die Hofdamen und die Adjutanten vollständig erschienen; auch Prinz Amadeus in seiner Generaluniform als Divisionskommandant von Rom, wohnte der Feier bei, um ihm tum hatte sich ein großer Kreis von Damen in Trauerkleidern und Herren im schwarzen Frack gebildet. Um 11 Uhr begann die eigentliche Feier; das Orchester zählte hundert Köpfe, Sänger waren dreihundert. Ueberhört D-moll-Requiem ertönte. Die Wirkung war herrlich; die Ausführung war meisterhaft. Zwanzig Priester assistierten dem Organisten bei der religiösen Handlung. Die Anordnungen waren musterhaft. Trotz der Ueberfülle von Menschen, die vielerlei Befürchtung hervorgerufen, verlief die Feier ohne jeden Unfall. Um halb ein Uhr war die Ceremonie vorüber; jetzt ist das Pantheon dem Volke geöffnet. Der Zutritt ist unbeschränkt. (Berl. Tagebl.)

Rom, 16. Februar. Die Bauarbeiten für das Konklave sind im Augenblick noch nicht vollendet. Die Kardinäle sind heute Nachmittag wieder zu einer Beratung zusammengetreten. Die Stimmung der Kardinäle in Sachen der Papstwahl ist heute noch nicht zu beurtheilen. Alles, was bis jetzt darüber in die Öffentlichkeit gedrungen ist, muß mit der größten Vorsicht aufgenommen werden. Das Triquempul unter den Kardinälen ist, wie ich von guter Seite höre, allerdings gerade jetzt kurz vor dem Zusammentritt der Kardinäle in bestem Flor. Die deutschen und portugiesischen Kardinäle halten zu den gemäßigten Italienern; der britische Kardinal Manning beeinflusst die Franzosen sehr stark in „unpersönlichem Sinne“. Trotz aller Abzweigungen ist es notwendig, daß englische Regierungskreise die Wahl eines intransigenten Papstes unterstützen, um die deutsche Politik zu durchkreuzen. Die Anwesenheit von Kaiser Wilhelm ist nicht abzuweisen. Die Anwesenheit von Kaiser Wilhelm ist nicht abzuweisen. Die Anwesenheit von Kaiser Wilhelm ist nicht abzuweisen.

Die Zahl der gegenwärtigen Mitglieder des heil. Kollegiums beträgt: 6 Kardinalbischofe (vollständig), 48 Kardinalpriester (vollständig bis auf 2) und 10 Kardinaldiakone (vollständig bis auf 4), zusammen 64 Kardinäle (vollständig bis auf 6). Das Konklave wird am Montag Abend beginnen.

Madrid, 15. Februar. Die Cortes sind heute von dem Könige in Gegenwart der Königin mit einer Thronrede eröffnet worden. In derselben erklärt der König, er sehe mit Genugthuung, daß sein Volk und die auswärtigen Mächte die Wahl seiner Gemahlin gutgeheißen hätten. Er und die Königin würden ihre Kräfte dem Glücke Spaniens weihen. Der König spricht alsdann allen Souveränen und Staats-Oberhäuptern seinen Dank aus für die anlässlich seiner Hochzeit der Nation und ihm bewiesenen Sympathien. Die Thronrede erwähnt sodann den Tod Pius IX. und spricht die Hoffnung aus, daß das Konklave eine Wahl treffen möge, welche die Eintracht zwischen Staat und Kirche sichere. Der König erklärt, er wünsche die freundschaftlichen Beziehungen mit den auswärtigen Mächten aufrecht zu erhalten und glaube, daß der Zustand auf Cuba, Dank den Opfern, welche die Nation gebracht, demnächst unterdrückt sein werde.

New-York, 15. Februar. Bahard Taylor ist zum Gesandten der vereinigten Staaten in Berlin ernannt worden.

Washington, 16. Februar. Der Senat hat die von der Finanzkommission für Vändfischerei Silberbill gestellten Änderungsanträge mit großer Majorität genehmigt. Durch dieselben wird der die freie Silberausprägung be-

treffende Artikel des Gesetzes beibehalten und die Ausprägung auf 4 Mill. Doll. monatlich beschränkt. Ferner wird durch die Änderungsanträge die Einsetzung einer Kommission bestimmt, welche sich mit den zur lateinischen Münzkonvention gehörigen Ländern und anderen Ländern ins Benehmen setzen soll, um eine ratio communis für Silber und Gold herbeizuführen. Endlich wird die Regierung durch die Anträge zur Ausgabe von Cerifikaten für Silberdepots ermächtigt, welche bei der Bezahlung von Zöllen und Steuern in Zahlung genommen werden dürfen. Andere Amendements wurden abgelehnt und die Bill früh 5 Uhr mit 48 gegen 21 Stimmen angenommen.

Washington, 16. Februar. Durch die von dem Senate heute früh angenommene Silberbill werden die Silberdollars als gesetzliches Zahlungsmittel mit ihrem nominalen Werthe bei allen öffentlichen und privaten Zahlungen anerkannt. Ausgenommen hiervon sind die Zölle, in denen die Zahlung totalmäßig ausdrücklich anders situiert worden ist. Außerdem ermächtigt die Bill den Staatssekretär, monatlich Silber im Werthe von nicht weniger als 2 und nicht mehr als 4 Millionen Dollars zu Münzweiden anzukaufen.

Orientalische Angelegenheiten.

Die großen Nachrichten des Tages sind: die Russen ziehen vorläufig nicht in Konstantinopel ein und die Konferenz kommt zu Stande und zwar als Kongress, d. h. als Verammlung der auswärtigen Minister aller Signatormächte. Als Kongressort wurde Baden-Baden von Deutschland vorgeschlagen und alsletzt acceptirt. Damit sind fürs Erste die gar zu drohenden Kriegswolken der letzten Tage verstreut.

Wenn nun freilich auch die Russen noch nicht in die Stadt Konstantinopel eingezogen und sich genau wie die Engländer mit ihrem Gesandnen mit einer Stellung vor der türkischen Hauptstadt begnügen, so hinderte sie das nicht, Vorschläge über die Debuto „Sambid“ zu legen, welche sich in den Verteidigungslinien von Konstantinopel befinden. Diese „Verteidigungslinien“ aber befinden sich wiederum innerhalb der durch die Waffenstillstandskontenon abgegrenzten „neutralen Zone“, die zwischen den beiden Demarkationslinien, der russischen: Dschibig Tschelmedje-Defort und der türkischen: Küstschü Tschelmedje-Defort liegt. Der Einmarsch in Konstantinopel scheint von dem Ergebnisse der zwischen dem russischen Armeeoberkommando und dem Sultan schwelenden Verhandlungen abzuhängen. Aus Petersburg wird noch telegraphisch berichtet, daß der Zeitpunkt des Zusammentritts des Kongresses noch nicht zu fixiren sei, da die erforderlichen Vorbereitungen mit den in Adrianopel zu erstehenden Friedensverhandlungen zusammenhängen und wohl zwei bis drei Wochen in Anspruch nehmen. Bei dem sich täglich immer gestaltenden Besprechungen zwischen der Forie und Rufland, welche in einem sehr lebhaften, freundschaftlichen, persönlichen Depeschenaustausch zwischen dem Sultan und dem Kaiser Alexander ihren Ausdruck finden, sei es zu hoffen, daß das allseitige Friedensinstrument zwischen Rufland und der Türkei bis zum Zusammenritte des Kongresses unterzeichnet sein werde.

Vorausgesetzt, daß Rufland diesen Frieden nicht als definitiv, sondern als modifikationsfähig betrachtet — wäre also einem feindlichen Zusammenstoß zwischen Rufsen und Engländern ein gewisse Satisfaction erhalten, welche ihm noch dadurch erhöht wurde, daß alle Mächte, auch das deutsche Reich, es bisher nicht dazu kommen ließen, auch ihrerseits Flotten auf die Höhe von Konstantinopel zu entsenden. Freilich wird Rufland aber wohl nicht unterlassen, später die Konsequenzen des englischen Vorgehens zu ziehen. Indem

Das Bildnis nach der Natur zu vervollkommen.

darum nach einer großen Photographie ihres Ehegenossen Felman in Auftrag gegeben. Glücklicherweise hatte der Oberst Felman im verfloßenen Jahr einmal für ein Gemälde ge-
lassen und nur mit Hilfe des damals verfertigten Studien-
topfes und der Photographie hatte der Künstler die Möglich-
keit erlangt, dem Verlangen von Mevrouw nachzukommen.
Später, wenn die beachtliche Ueberraschung vorüber war,
bot sich ja leicht die Möglichkeit, den Oberst einmal in das
Atelier zu schicken, um das Bildnis nach der Natur zu
vervollkommen.

„Sie haben meinen Mann schon früher geliebt, Myn-
heer Felman?“
„O Mevrouw, noch als Secondelieutenant!“
„Und daß er damals auch immer so schund und stolz
aus?“
„Gerade so! Alle Mädchen von Breba waren sterblich
verliebt in ihn.“

„Ach, der Gute! Es thut mir nur leid, daß er meiner
schwachen Gesundheit wegen so wenig von mir hat. Sie
müssen es sehen, Mynheer Felman, wie er mich verdirbt,
mich wie ein Kind verhätschelt, Morgens Tee ansieht, wie
die beste Hausfrau, und mir dann meine Blumen besorgt!
Ach, dieser Mann, er macht mir das Leben so glücklich.
Meines schwachen Körpers wegen kann ich nicht viel spazieren
gehen und vom Frühjah — halten wir nichts. Aber mein
Mann leitet mir allezeit treu Gesellschaft; er spaziert mit
mir durch unser Gärten, liebt mir vor, packt die Garten-
wege um, kurz, macht sich so unentbehrlich, daß ich mich
einmal und verlassen, ja unglücklich fühle, wenn er nicht zu
Hause ist. Und doch — ein höherer Offizier kann nicht
enig zu Hause bei seinem Franchen sitzen, er muß überall
dabei sein und gebörig auf sein.“

„Unweiselhaft, Mevrouw, zumal in der gegenwärtigen
Zeit, wo jeder Major oder Kapitän zum Kriegsminister er-
nannt werden und in dem Schmelzofen des Abgeordneten-
hauses den Weg seiner Vorgänger machen kam.“
Das war für Mevrouw mehr oder weniger ein Drafel-
spruch. Sie lächelte aber dazu, als ob sie ihn legte und
wandte dann all ihre Anbacht wieder dem Porträte zu, das
sie mit ihren Augen versah.

Felman stand in Gedanken verfunken hinter ihr. An-
scheinend überlegte er irgend eine Idee, denn schließlich
nicht er sich selbst zu, als ob er den auftauchenden Plan
gut finde.
„Darf ich eine Frage an Sie richten, Mevrouw?“ kam
endlich heraus.
„Mit Vergnügen, Mynheer Felman,“ lautete die höf-
liche Antwort.
„Sind Sie sehr intim mit der Familie de Grootens?“
„Intim? Das gerade nicht. Wir besuchen sie dann
und wann und halten sie für sehr gemüthliche Menschen,
aber —“

„Sehen Sie, Mevrouw, ich habe auch schon ein paar
Mal die Core genossen, auf einer Soirée bei der Familie
de Grootens eingeladen zu werden. Den Tisch und die
Umgangsformen kennt man dabei allerdings kennen, aber
den Charakter nicht. Das Eine wie das Andere ist natür-
lich bei de Grootens untadelhaft, aber ich möchte gern etwas
mehr von den Leuten wissen. Ich habe einen Freund, wel-
cher für ihre Tochter Marianna schwärmt, ein prächtiges,
allerliebsteßtes Kind, ein herrliches Profil. Unglücklicherweise
gehört aber das verheißene Herchen nicht zu den Kreisen,
worum die Familie de Grootens sich bewegt. Kennen Sie
die Familie genügend, um zu glauben, daß dieser Standes-
unterschied im entscheidenden Augenblicke kein Hinderniß bie-
ten werde?“

„Mevrouw van Lent sah den Maler aufmerksam an
und frag:
„Welche Stellung bekleidet Ihr Bewerber?“
„Ingenieur, Mevrouw!“
„Und seine Eltern?“

„Sein Vater giebt uns das tägliche Brod und seine
Mutter ist damit vollkommen einverstanden.“

„Ein Vater!“ sagte Mevrouw, abwendend den Kopf
schüttelnd. „Da wird die Familie de Grootens nie ihre
Zustimmung geben. Sie würde sich für alle Zeiten kom-
promittiren. Wie ist es nun möglich, daß Sie so etwas
denken können. Eine Alliance in einer Familie ist das
Unangenehmste, was existirt. Und dann — ein Bäcker!
Wäre es noch ein Großhändler ohne Vaden und Magazin,

oder ein Fabrikant, dann würde die Familie vielleicht noch
zu erweichen gewesen sein, aber ein Bäcker! Psi! Mein
Vater war Artillerie-Oberst, aber werden Sie es wohl glauben,
daß er mich einem Infanterie-Offizier nur ungerne zur
Frau gegeben haben würde?“

Felman zog so heftig und verbiß an seinem großen
Bart, als ob er sein Gesicht dieses Schmeches für immer
vertauben wollte. Das enttäuschte ihn sehr bei diesem lie-
benden, gutmüthigen Frauen; sonst jo ganz Unbegreiflichkeit
und Zärtlichkeit und in diesem Punkte jo unerlässlich klein-
lich und exclusiv! Das konnte wohl nur eine ein-
seitige Erziehung hervorgerufen sein. Einermögens piquirt
antwortete Felman:

„Es thut mir leid, Mevrouw, daß Sie so darüber
denken. Es klassifizierte die Menschen ganz anders. Als
Maler theile ich dieselben in zwei Kategorien ein: schöne
und häßliche; als Mensch theile ich sie in vier Gruppen:
gute und schlechte, unterhaltende und langweilige. Ich
mache einen Ministerfrack oder einen Bäckersfrack tragen, ist mir
ganz gleichgültig. Ich kann mir sehr gut vorstellen, daß ein
Vater oder eine Mutter noch andere Bedingungen erfüllt
sehen wollen, wenn es sich um einen Bräuer für ihre Tochter
handelt; aber wenn ein junger Mann ein edles Herz, gute
Ausichten, Vermögen und ein günstiges Aussehen besitzt und
der Sohn von ehrlichen Eltern ist, dann wäre es mir ab-
solut unerlässlich, warum man einen solchen Heiraths-Kan-
didaten abweisen sollte?“

„Und doch würde ich der Familie de Grootens Recht
geben. Man mag so viel mit einer nicht standesgemäßen
Heirat. Ich wenigstens kann meine Mitwirkung dazu nicht
geben. Mein lieber Mann würde es auch sehr komisch fin-
den; denn der gute Oberst ist in Standesfragen sehr streng!
Der Gute! Es ist, als ob er vor mir stünde. Nun, Myn-
heer Felman, ich darf bestimmt darauf rechnen, nicht wahr,
daß es am 29. September fertig ist?“

„Ohne Zweifel, Mevrouw!“ lautete die enttäuschte Ant-
wort des Malers, der einermögens auf den Bestand der
sanften Christin gerechnet hatte, um das Herz der Familie
de Grootens zu erweichen. Doch wagte er noch einen
Versuch.

Japan. f. Ind. Brodförbe, auf beiden Seiten mit Perlmutter-Einlage, statt 4,50 per Stück 3,00 *M.*, Japan. Zehrbretter, noch in verschiedenen Größen von 50 Pfennige an, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Besonders mache ich noch auf die feinen geschweiften Zehrbretter aufmerksam.
Chines. Arbeitskörbe aus Bambusrohre, à 60 *S.*, 1,00, 1,25, 1,50 *M.* je nach Größe, statt 75 *S.*, 1,50, 2,00, 3,00 *M.*
Ruff. Holzschalen von 10 *S.* an bis zu 2 *M.*, soweit noch Vorrath, empfiehlt die Zehrbearbeitung von **G. Gröhe.**

Auction.

Freitag den 22. Februar c. Nachmittags 1 Uhr versteigere ich im Auktions-Saale des Königl. Kreisgerichts: versch. Möbel und Hausgeräth, 2 Nähmaschinen, eine Partie Neuzulieferwaaren, 1 zweifelhafte Bierdruckapparat u.
W. Elste, ger. Auktions-Kommissar.

Bekanntmachung.
Die Frühjahrs-Controll-Veranstaltungen im Bezirk des unterzeichneten Landwehr-Regiments finden für das Jahr 1878 in der nachfolgenden angegebenen Zeit statt:
2. Compagnie.
Weidensee am 25. März Vormittags 9 Uhr, Trotha am 25. März Mittags 12 Uhr, Giebichenstein am 25. März Nachm. 3 Uhr, Dölau am 26. März Vormittags 9 Uhr, Hohenstein am 26. März Nachm. 2 Uhr, Gröbers am 27. März Vorm. 10 1/2 Uhr, Ammendorf am 27. März Nachm. 3 Uhr.
3. Compagnie
auf dem Hofe der Moritzburg am Paradeplatze in Halle a/S.
Zabrgang 1871 und 1875 am 29. März Morgens 8 Uhr,
Zabrgang 1872 und 1876 am 29. März Vormittags 10 Uhr,
Zabrgang 1873 am 29. März Mittags 12 Uhr,
Zabrgang 1874, 1877 u. unbrauchbare Soldaten am 29. März Nachmittags 3 Uhr
Zu diesen Control-Veranstaltungen haben sämtliche im Bezirk sich aufhaltende Offiziere, Verze, obere Militärbeamte und Mannschaften in refervepflichtigen Dienstalter, sowie auch die der Marine-Reserve angehörenden Mannschaften der Flotten- Stamm- u. Werft-Division zu erscheinen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß besondere Ordres nicht mehr ausgegeben werden, die Betreffenden vielmehr in Folge dieser Bekanntmachung zum Erscheinen verpflichtet sind und das unentschuldigste Ausbleiben die gesetzliche Strafe nach sich zieht.
Halle, den 16. Februar 1878.
Königl. Bezirks-Commando des 2. Bataillons (Halle a/S.) 2. Magdeburgischen Landwehr-Regiments Nr. 27.

Oberhemden mit feinen Einfägen von schwerem Madapolam, vorzüglich sitzend (in 5 versch. neuen Façons), *M.* 2,25.
Nachthemden, 1/4 Dgd. 6 *M.*
Kragen, reinweiß, 1/4 Dgd. 1 *M.*
Manchetten, 1/4 Dgd. Paar *M.* 1,15.
Cravatten 10 *S.*
Seldene Cachenez 90 *S.*
Damenhemden, 1/4 Dgd. 6 *M.*
Damenhemden mit eleg. Garnirung, 1/4 Dgd. *M.* 6,75.
Damen-Beinkleider, 1/4 Dgd. 7 *M.*
Damen-Jacken, 1/4 Dgd. *M.* 7,50.
Frisir-Mäntel, Nachtmützen, Promenaden- und Schleppe-Röcke, Schürzen jeder Art in gleichem Preisverhältniß.
Sämmtliche fertige Wäsche ist eigenes Fabrikat und verkauft solche unter Garantie bei streng reeller Bedienung zu festen Preisen.
A. J. Jacobowitz & Co.,
Wäsche-Fabrik,
55. gr. Ulrichsstraße 55.
Depôt u. all. Verkauf franz. Corsettes.

Gebundene Pflanzen verl. 888. Weg 44.

 Dienstag früh frischen Seedorseh sowie ausgezeichneter schöne Bücklinge, Aal u. Sprotten bei **Ed. Schulze.**

Delikatessen Sauerkohle bei Ed. Schulze, Leipzigerstr. 21.

Submission.
Die Lieferung von Bitterfelder glasirten Zehnröhren zur Sanalisation der chirurgischen und Frauenklinik hierelbst, soll im Wege öffentlicher Submissionen verdingt werden, Reflektanten wollen ihre Offerten bis spätestens **Mittwoch, den 20. d. Mts. Vormittags 12 Uhr** in meinem Bureau Friedrichsstraße 24. versiegelt abgeben, woselbst die Lieferungsbedingungen während der Büroaufstunden zur Einsicht anliegen.
Halle a/S., den 14. Februar 1878. **Königlicher Landbaumeister von Tiedemann.**

Große Auction.
Mittwoch den 20. Februar und folgende Tage jedesmal Nachmittags 1 Uhr versteigere ich sehr elegantes fein gearbeitetes Mahagoni-Mobiliar, eine hochfeine Damengarderobe in schwerer Seide, Sammet u. feinen Pelzgarituren, sehr gute Federbetten, neue Gardinen u. 1 f. Jagdgewehr mit Zubehör im Salon „zum Rosenplan“, Weidenplan Nr. 2a alhier.
Dienstag den 19. Februar von 2 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr stehen die Gegenstände zur gefälligen Ansicht.
J. H. Brandt, Auct.-Kommissar u. ger. Taxator.

Geschäfts-Verlegung.
Mein Geschäft und Wohnung befinden sich jetzt **Rathausgasse 18, I. Etage.**
C. Buchalla.

Thüringer Kunstoff-Färberei
Chemische Reinigung. — Färberei v. Sammeten, Färberei von Federn, — Färberei und Ressor. **Grosse Auswahl** moderner Farb- u. Druckmuster für die verschiedensten Stoffe geeignet.
Annahmestelle für Halle a/S. **Alexander Blau.**

Geschäfts-Übergabe.
Hierdurch meinen geehrten Kunden und Geschäftsfreunden, sowie einem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich am heutigen Tage mein Geschäft sammt Werkstatte an den Techniker Herrn **T. O. Schubert** übergeben habe.
Indem ich für das mir bisher bewiesene Vertrauen hiermit bestens danke, bitte ich, dasselbe auch meinem Nachfolger behalten zu wollen.
Ergebenst
Franz Bächner, Schlosserstr.

Auf Obiges bezugnehmend, empfiehlt sich die **Maschinen-Reparatur- und Schlosser-Werkstatt** von **T. O. Schubert, Schulgasse Nr. 4** hier, zu allen in das Maschinenfach einschlagenden Reparatur-Arbeiten.
Für Dampf- und landwirtschaftliche Maschinen, Zuders- und Stärkefabriken, Brauereigruben und Pressen, Brauereien, Brennereien, Mähl- u. Schneidmühlen u. c.
Übernimmt alle vorkommenden Montagen von **Maschinen- und Betriebs-Anlagen** und sichert schnelle solide Arbeit unter Garantie.
Besteht auf 16 Jahre lange Praxis in Schlosserei und Maschinenbau, sowie Besatz der Werkmeisterkurse des Technicum Wittweida i/S. hofft der Unterzeichnete den an ihn gestellt werdenden Anforderungen genügen zu können und bittet um geneigte Berücksichtigung.
Hochachtungsvoll ergebene
T. O. Schubert.

Die Strohhut-Fabrik von A. Lehmann,
31 Schmeerstraße 31,
empfehlte sich im **Waschen, Färben und Modernisiren** aller Arten **Filz- und Strohhüte** nach den neuesten Façons.

Neuplätten der Wäsche.
Mein Aufenthalt dauert nur noch bis **Mittwoch Abend** und ersuche alle, denen noch daran gelegen ist, ihrer Wäsche jedesmal den Glanz und das Aussehen der Neuwaße zu verleihen, sich bei mir, **Gasthof „zum schwarzen Bär“, Zimmer Nr. 2, zur Erlernung meiner Methode einzufinden. Feinste Zeugnisse liegen vor.**
Fr. Gossmann, Wäschehandlungsbesitzer aus Dessau.

Dienstag d. 26. Februar, Abends 7 Uhr
IV. Abonnement-Concert im Saale der Volksschule.
Programm später. **F. Voretzsch.**

Restaurant Hoffmann.
Mittwoch den 20. Februar 1878
Schlachteschüssel.
Früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends Wurst und Suppe.

Auction.
Donnerstag den 21. Februar Nachmittags 2 Uhr soll **Wormitzerstraße 4** ein Nachlaß Betten, Wäsche, Möbel, Haus- u. Küchengeräthe u. verauktionirt werden.
G. May, Auktionator u. ger. Taxator.
Täglich frische Aelcr Bäcklinge und Sprotten empfiehlt **G. Friedrich.**

Offerte für Stuhlflchter.
Pra. Stuhlflchetrohr
Nr. 1. 2. 3. 4.
pr. 1/2 Kilo *M.* 2,60, 2,40, 2,20, 2,10.
Bei Entnahme von 5 Kilo pro Kilo 20 *S.* billiger.
A. Trautwein,
große Ulrichsstraße 30.

Veränderungshalber ist ein Grundstück mit Hof, großem Garten, flotter Restauration und Materialwaarenreichthum sofort zu verkaufen. Offerten unter **N. P. 15501** nimmt die Annoncen-Expedition von **Z. Bard & Co.** in Halle a/S. entgegen.
Ein feine Tafel-Lampe, ein Alterthum, ist zu verkaufen **Dachritzgasse 13, II, I.**
Wenig geb. Tische u. Stühle, sowie ein **H. Adentisch** billig zu verk. **Rathhausg. 7.**
1 Setzer, 1 oval. Tisch, 1 Spiegel, 1 eis. Heizofen zu kaufen gesucht **Mittelwache 9.**
Dafelst. sind Betten zu vermieten.
Bettselste u. Romm. verk. **H. Schlamm 11.**
Hedbauer verl. **H. Ulrichsstr. 34, II.**

Haus-Gesuch.
Ein Haus mit 1 oder 2 Häfen wird am Markt, unterhalb der Leipzigerstraße, Kleinschieden oder Neuhäuser zu kaufen gesucht. Näheres zu erfragen in d. Exped. d. Bl.
Gumpagenerstraße, 1/2 und 1/3, Hof Friedrich Knie, Geißstraße 45.
Ein Möbelwagen (Faseltwagen) billig zu verkaufen **Gatz 18/19, part.**
2 Glasgloden, Gemälde, u. Waage gesucht **H. Ulrichsstraße 35, im Keller.**
Gerogene Kleidungsstücke, Möbel u. f. m. tauf **Hargasse 3.**

Anzeigen jeder Art besorgt
jeder Art besorgt und kostenfrei an sämtliche existierende Zeitungen die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Halle, gr. Märkerstraße 7.**
Plisse breitet am allerbesten auf der allernuesten patentirten **Plisse-Maschine**, jede beliebige Faltenbreite, Falten ganz fest liegend, die Elle 2 Fig. Es kann auf Ausföhrung jedes Auftrages gewartet werden. **Brüderstr. 13, part.**
Stütz- u. Familienwäsche wäscht sauber **Zhalgasse 1.**

Haararbeiten jeder Art fertig sauber u. schnell
G. Know, gr. Ulrichsstraße 3.
Gesucht 19.000 *M.* alleinige Hyp. Grundst. Leipzigerstr. Feuer. 22.700 *M.* u. 4000 *M.* auf ein Grundst. v. d. Geißstr. Feuer. 7000 *M.* **Näh. d. Andenberg, Franzensplatz 7, part.**
15.000 *M.* sind sofort auf gute erste Hypothek auszuliehen. **Näh. Geißstraße 67.**
1300 *M.* werden hinter 2000 *M.* verl. über 4000 *M.* gel. d. **Jeuner, Ludwigsstr. 3a.**

Ein neues Haus mit Garten, gesunde Lage, gegen Mittag (5200 *M.*) **Am. 1200 *M.* zu verkaufen durch Jeuner, Ludwigsstraße 3a.**
Ein Haus mit Einfahrt, 50 *Q.R.* Terrain, Nähe d. Bahn, (6600 *M.*) **Am. 500 *M.* zu verkaufen durch Jeuner, Ludwigsstraße 3a.**
Ein Haus mit Einfahrt (2600 *M.*) **Am. 600 *M.* zu verk. d. Jeuner, Ludwigsstraße 3a.**
Eine geübte Schneiderin empfiehlt sich in u. außer dem Hause **H. Ulrichsstr. 35, III.**
Daf. sucht eine einz. Frau eine H. Stube.

Strohhutwäsche empfiehlt bei sauberer Färbung und billiger Preisstellung **Z. Walter, Bagerplatz 10.**
Im Ausbessern und Aufputzen der Möbel bittet ein fleißiger u. ordentl. Tischler geehrte Herrschaften um baldige Beschäftigung. **Abd. erb. Geißstr. 57 im Hofe u. H. Henschelsb. 3. II.**

Restaur. Café Ruppich.
10. Spiegelgasse 10.
Empfehle einem geehrten fleißigen und auswärtigen Publikum meine neu eingerichtete Localität mit feiner Bedienung und Abend-Unterhaltung.
B. H.